

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung
Größte Verbreitung in Sachsen

Die einzige Tageszeitung für Dresden und Umgebung
Der Hauptartikel lautet für Dresden und Umgebung...

Preisverzeichn:
Das Dresdner Neueste Nachrichten monatlich 90 Pf., vierteljährlich 2,70 Mk., halbjährlich 5,10 Mk., jährlich 10,20 Mk., mit Postzuschlag 1,20 Mk. für die Provinz, 1,50 Mk. für das Ausland, 1,80 Mk. für den Auslandspostzuschlag. Einzelhefte 15 Pf.

Die Rumänen auch im Maros-Tale zum Rückzug gezwungen

Der Bierverband bemächtigt sich der griechischen Flotte und Eisenbahnen. — Neue Kreditforderung von 300 Millionen Pfund Sterling in England. — Vergebliche Suche nach einer U-Boot-Basis an der amerikanischen Küste.

Die völlige Vergewaltigung Griechenlands

X Athen, 11. Oktober. (Reuter) Der französische Botschafter richtete ein Ultimatum an die griechische Regierung, worin er mit Rücksicht auf die Sicherheit der Flotte der Verbündeten die Auslieferung der gesamten griechischen Flotte bis auf den Panzerkreuzer „Georgios Averoff“ und die Linienkisten „Lemnos“ und „Riflik“ bis 15 Uhr nachmittags fordert. Ebenso wird die Übergabe der Piräus-Paris-Eisenbahn verlangt.

Bergeblüher sechsmaliger Ansturm des Feindes bei Gailly

X Großes Hauptquartier, 12. Oktober. (Wittlich) (Eingegangen 2 Uhr 30 Min. nachm.) Westlicher Kriegsschauplatz: Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht Weibersseit der Somme nahm die Schlacht ihren Fortgang. Am der ganzen Front zwischen Mreze und Somme entfalteten die Artillerien große Kraft. Infanterieangriffe der Engländer nordöstlich von Thiepval sowie aus der Linie Le Carré — Gueudecourt sind mehr schon im Sperrfeuer gelichtet. Gegen Abend legten auf der Front Merval — Bouchavesnes starke Angriffe ein, die bis in die frühen Morgenstunden fortgesetzt wurden. Gegen die Stellungen des Infanterieregiments Nr. 88 und des Reserve-Infanterieregiments Nr. 76 bei Gailly wurde der Feind sechsmal an. Alle Rückzünge waren ergebnislos. Unsere Stellungen sind ruhig besetzt.

Das Rotbuch über Rumänien

Von unserm Wiener Id-Mitarbeiter Wien, 10. Oktober
Baron Curtius veröffentlicht ein Rotbuch über Rumänien, diplomatische Anträge aus der Zeit vom 22. Juli 1914 bis 27. August 1916, d. h. bis zur Kriegserklärung. Natürlich hat man es hier, wie in allen ähnlichen Fällen, nicht mit einer vollständigen Sammlung des einschlägigen Materials, sondern mit einer Auswahl zu tun, deren Zusammenstellung ganz vom Standpunkte des Ministers abhängt und zum Teil monatelange Mühen aufweist. Das Rotbuch hat den Zweck, zu zeigen, daß der Minister und der Generalstab in Bukarest, Graf Czernin, die Situation in Rumänien richtig beurteilt und danach gehandelt haben, demnach die gegen sie in ungarischen Parlamenten erhobenen Vorwürfe nicht berechtigt waren. In vieler Beziehung erfüllt das Rotbuch auch diesen Zweck. Die Berichte des Grafen Czernin, soweit sie in der Sammlung veröffentlicht sind, offenbaren eine im ganzen ziemlich treffende Beurteilung der Lage, nur in den letzten Stadien der Entwicklung wird er in seinen Ansichten schwankend und unklar, in dem er um Ort und Stelle offenbar weniger gut informiert, als der Minister in Wien, dem noch andere Quellen, namentlich militärische, über die Verhältnisse in Rumänien, zu Gebote standen, als der Minister zu haben scheint. Daraus abgesehen, hat der Generalstab die Politik Rumäniens immer richtig als zäher und kühl und sich selbst korrekter, die ungarischen Völkler, wofür der Weg sich nicht, um im letzten Augenblicke über den Westsektor herzufallen und ein Entschluß zu ergreifen. Auch daß die Stimmung von allem Anfang an gegen uns gerichtet und darum von einer Einseitigkeit der Bundespflichten durch Rumänien keine Rede sei, hat er sehr gemeldet.

Griechenland liefert Flotte und Bahnen aus

X Bern, 12. Oktober.
Heterostimmende Meldungen der „Tribuna“ und des „Secolo“ wollen wissen, daß die griechische Regierung in die Auslieferung der griechischen Flotte an die Verbündeten eingewilligt habe. Dem „Giornale d'Italia“ sollen auch die griechischen Eisenbahnen übergeben worden sein.

Vergeblicher sechsmaliger Ansturm des Feindes bei Gailly

X Großes Hauptquartier, 12. Oktober. (Wittlich) (Eingegangen 2 Uhr 30 Min. nachm.) Westlicher Kriegsschauplatz: Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht Weibersseit der Somme nahm die Schlacht ihren Fortgang. Am der ganzen Front zwischen Mreze und Somme entfalteten die Artillerien große Kraft. Infanterieangriffe der Engländer nordöstlich von Thiepval sowie aus der Linie Le Carré — Gueudecourt sind mehr schon im Sperrfeuer gelichtet. Gegen Abend legten auf der Front Merval — Bouchavesnes starke Angriffe ein, die bis in die frühen Morgenstunden fortgesetzt wurden. Gegen die Stellungen des Infanterieregiments Nr. 88 und des Reserve-Infanterieregiments Nr. 76 bei Gailly wurde der Feind sechsmal an. Alle Rückzünge waren ergebnislos. Unsere Stellungen sind ruhig besetzt.

Die dreitägige Schlacht von Kronstadt

X Berlin, 11. Oktober
Aus dem Großen Hauptquartier wird über die dreitägige Schlacht von Kronstadt geschrieben: Am Westrande des Belherwaldes war die 2. rumänische Armee am 8. Oktober zum ersten Male erschienen. Sie wollte, sich auf den Höhen beiderseits von Kronstadt ernsten setzen zu können, um so mehr, als sie hierin nennenswerte Verstärkungen heranzuziehen hätte. Aber bereits am 7. Oktober waren ihre Nachhut, die an den Höhen der Belherwaldes und des Döbrubtscher Höhen kämpfenden Verbänden Truppen, von den Franzosen genommen. Am 8. Oktober morgens war der Rand von Kronstadt genommen. In der Stadt erbeuteten ein 24-Kanonen, erbeuteten Straßen- und Eisenbahnschienen. Der Feind wich der von Westen aus Richtung Loerschburg (Loerschburg) und von Nordosten über Spalcherhans angeschlossen doppelten Umfassung. Er wird ins Gebirge zurückverfolgt.

Asquith erstattet Bericht

X London, 11. Oktober. (Reuter) Im Unterhaus brachte Asquith eine neue Kreditforderung im Betrage von 300 Millionen Pfund Sterling ein. Dabei erklärte er, dieser Kredit erhebe den Gesamtbetrag für das laufende Finanzjahr auf 1800 Millionen Pfund Sterling und den Gesamtbetrag der seit Kriegsausbruch bewilligten Kredite auf 8197 Millionen Pfund Sterling. Die gegenwärtigen Kriegsausgaben beließen sich auf etwa 5 Millionen Pfund Sterling täglich. Die Ausgaben für das Meer wiesen eine Verminderung auf, aber die Ausgaben für die Munition seien erheblich gewachsen. Der Vorschlag für den Budgetanteil „Kriegsgegenstände“ sei überpruft worden, und wenn diese Anleihen im gegenwärtigen Maße zu wachen fortföhren sollten, würden die im Budget veranschlagten 400 Millionen Pfund Sterling sehr erheblich überschritten werden. Aber kein Teil der Kriegsausgaben sei wichtiger für die Sache der Allierten als dieser. England habe in dieser Beziehung keine selbstständigen Interessen, und obwohl die Ausgaben über den Vorkriegszustand hinausgegangen seien, handle es sich hier um Ausgaben, die er nicht bedauere, und die das Land der Regierung nicht verzehren werde. (Beifall.) Vom 1. April bis zum 24. Juli hätten diese Anleihen der Allierten und der Rumänen 157 Millionen Pfund Sterling ausgemacht. Seither seien neuerlich 90 Millionen Pfund Sterling vorgeschlagen worden. Asquith gab dann einen Überblick über die Kämpfe auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen. Die letzten Berichte aus Mesopotamien besagten, daß die Offensiven und Wasserverbindungen wesentlich verbessert worden seien. Ein westlicher Vorrückschritt sei in der Überwindung der Schwierigkeiten gemeldet worden. Die Kämpfe in Mesopotamien seien im Begriff, die Niederlage der Türken bei der Dafe Ratta am 8. August mit einem Verlust von 2000 Gefangenen und 4 Geschützen habe den Feind genötigt, sich 20 Meilen weit zurückzuziehen. Sie habe die Gefahr eines Angriffs auf den Kanal in die Ferne geschoben und das türkische Arabien in Syrien und Arabien gemindert. An der Westfront in Mesopotamien seien die Genüsse der Nachholbarkeit verzeichnet. Die Lasten hätte im Verlauf mit den Kampfen in Darfur den türkischen Besatzungen in Mesopotamien und im Sudan wie ein Ende bereitet. In Saloniki hätten die alliierten Streitkräfte beträchtliche russische und italienische Verstärkungen erhalten und Anfang September die Offensive gegen die türkischen und rumänischen Truppen mit dem Ziel, ihre Tätigkeit mit der der russischen und rumänischen Truppen in Siebenbürgen und der Dobrudscha zu vereinigen. Diese Offensive habe einen beträchtlichen Erfolg gehabt. Auf dem rechten Flügel hätten sich die Briten am linken Ufer der Struma festgesetzt, wo sie die bulgarischen Stellungen genommen, wiederholte Gegenangriffe abgeschlagen und dem Feinde schwere Verluste zugefügt hätten. Auf dem linken Flügel hätten Russen, Franzosen und Serben die Bulgaren geschlagen, Florina genommen, den Feind von der Grenzspitze vertrieben und den Feind sich nun etwa 8 englische Meilen von der wichtigsten Stadt Monastir entfernt. Die Operationen der Allierten in dieser Gegend hätten nicht nur dem Feinde schwere Verluste beibringen, sondern ihn auch vertrieben, Truppen von Monastir nach der Dobrudscha zu schaffen, und dadurch den russischen und rumänischen Alliierten wertvolle Dienste geleistet.

Bulgarien Kampfbericht

X Sofia, 11. Oktober. (Wittlich) Bericht von 11. Oktober: An der mazedonischen Front von Prespa bis zur Gerna (Schwache) Artillerieartillerie. Im Cernaogebirge gemächliche Westliche, das von Zeit zu Zeit stärker wurde. Nordöstlich und nordwestlich des Dorfes Stoichkovo nahmen wir das Dorf Brod wieder und wiesen mehrere Nachangriffe ab. Auf den Höhen der Ridsa Planina vertrieben wir zwei feindliche Kompanien, die weilsch von Dobrospole vorzugehen versuchten. Im Koglenikostale die nemidulische Artillerie, und Wineschikoff. Westlich des Bardar (Schwache) Artillerieartillerie und Gelande zwischen vorgeschobenen Abteilungen. Bei dem Dorfe Dabitschurichahle vernichteten wir durch Feuer und Bajonetangriff zwei feindliche Kompanien. Westlich des Bardar und am Fuße der Belasika Planina flächenweise vernichtete Romanenschieße. An der Strumafont (Schwache) Kompanie. An der Wegschiffen Ridsa befehlig ein feindlicher Kreuzer ohne Erfolg die Höhen nordöstlich von Kawaia. — Rumänische Front: An der Donna bei Bidin (Schwache) Artillerieartillerie. Unsere Batterien trafen die feindlichen Batterien zum Schweigen. In der Dobrudscha westlich der Silenbahn (Dobro-Redibide) fuhr; ähnlich dieser Linie (Schwache) Artillerieartillerie. An der Ridsa des Schwarzen Meeres befehlig ein feindlicher Torpedojäger die Stadt Mangalia.

Die Kämpfung Siebenbürgens durch die Rumänen

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)
- Lugano, 12. Oktober
„Corriere della Sera“ läßt sich aus Paris Andeutungen des „Temps“ melden, wonach die Rumänen ganz Siebenbürgen zu räumen bezünnen, um die drohende Invasion von ihrem Lande fernzuhalten, und die Offensiven wieder aufzunehmen. Nach dem „Echo de Paris“ werden von den Rumänen nur die Westgemeinde vernichtet werden, die des Westrandes des Belherwaldes sind.

Die vierverhändige Bemächtigung sich der griechischen Flotte und Eisenbahnen.

X Athen, 11. Oktober. (Reuter) Der französische Botschafter richtete ein Ultimatum an die griechische Regierung, worin er mit Rücksicht auf die Sicherheit der Flotte der Verbündeten die Auslieferung der gesamten griechischen Flotte bis auf den Panzerkreuzer „Georgios Averoff“ und die Linienkisten „Lemnos“ und „Riflik“ bis 15 Uhr nachmittags fordert. Ebenso wird die Übergabe der Piräus-Paris-Eisenbahn verlangt.

Die dreitägige Schlacht von Kronstadt

X Berlin, 11. Oktober
Aus dem Großen Hauptquartier wird über die dreitägige Schlacht von Kronstadt geschrieben: Am Westrande des Belherwaldes war die 2. rumänische Armee am 8. Oktober zum ersten Male erschienen. Sie wollte, sich auf den Höhen beiderseits von Kronstadt ernsten setzen zu können, um so mehr, als sie hierin nennenswerte Verstärkungen heranzuziehen hätte. Aber bereits am 7. Oktober waren ihre Nachhut, die an den Höhen der Belherwaldes und des Döbrubtscher Höhen kämpfenden Verbänden Truppen, von den Franzosen genommen. Am 8. Oktober morgens war der Rand von Kronstadt genommen. In der Stadt erbeuteten ein 24-Kanonen, erbeuteten Straßen- und Eisenbahnschienen. Der Feind wich der von Westen aus Richtung Loerschburg (Loerschburg) und von Nordosten über Spalcherhans angeschlossen doppelten Umfassung. Er wird ins Gebirge zurückverfolgt.

Die vierverhändige Bemächtigung sich der griechischen Flotte und Eisenbahnen.

X Athen, 11. Oktober. (Reuter) Der französische Botschafter richtete ein Ultimatum an die griechische Regierung, worin er mit Rücksicht auf die Sicherheit der Flotte der Verbündeten die Auslieferung der gesamten griechischen Flotte bis auf den Panzerkreuzer „Georgios Averoff“ und die Linienkisten „Lemnos“ und „Riflik“ bis 15 Uhr nachmittags fordert. Ebenso wird die Übergabe der Piräus-Paris-Eisenbahn verlangt.

Summe seines Lebens über die militärische Lage sagte Asquith: „Es darf nicht sein, daß...“

Der Feind wich der von Westen aus Richtung Loerschburg (Loerschburg) und von Nordosten über Spalcherhans angeschlossen doppelten Umfassung. Er wird ins Gebirge zurückverfolgt.

Die Kämpfung Siebenbürgens durch die Rumänen (Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten) - Lugano, 12. Oktober

Die vierverhändige Bemächtigung sich der griechischen Flotte und Eisenbahnen. X Athen, 11. Oktober. (Reuter) Der französische Botschafter richtete ein Ultimatum an die griechische Regierung, worin er mit Rücksicht auf die Sicherheit der Flotte der Verbündeten die Auslieferung der gesamten griechischen Flotte bis auf den Panzerkreuzer „Georgios Averoff“ und die Linienkisten „Lemnos“ und „Riflik“ bis 15 Uhr nachmittags fordert. Ebenso wird die Übergabe der Piräus-Paris-Eisenbahn verlangt.